

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 71 (1967)
Heft: 11-12

Artikel: Adventsgedanken
Autor: ME
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-319984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adventsgedanken

In den letzten Jahren wird die Stille des Advents immer mehr gestört durch eine geräuschvolle und hektische Betriebsamkeit, die uns als Einzelne, als Familie und als Gemeinschaft gleich Polypenarmen umschlingt. So sind die Wochen, die zu den schönsten des Jahres zählen sollten, zu einer Last geworden, die uns bedrückt. Jörg Zink, Herausgeber des herrlichen Bildbandes «Zwölf Nächte» (Ex Libris Verlag, Zürich; wir haben schon letztes Jahr auf dieses Werk hingewiesen) schreibt in seinem Vorwort:

«Es ist, als wäre es eine vergangene, vergessene Zeit gewesen, als — irgendwann — die Tage des Advent Tage der Stille waren, Tage, in denen man einen inneren Weg Schritt um Schritt bedächtig ging, durch die kürzer werdenden Tage und die langen dunklen Nächte auf die eine Stelle, die Krippe, zu, in der man am dunkelsten Tag ein Mysterium empfing.

Es sind Generationen vergangen, seit es jenes Weihnachten gab, das dem Empfang eines großen und mächtigen Herrschers in der Hütte eines Knechtes glich, zu dem die Hütte nicht mit Reichtümern gefüllt, wohl aber von den Zeichen eines alltäglichen, mit geringen Dingen beschäftigten Lebens gereinigt und gesäubert wurde. Es ist, als wäre das Mysterium verloren, überflutet von Licht und überlärm von Worten, überrannt, überfahren, untergegangen in der tätigen Leere, im Gerede über das Fest. Und das Fest, das gestiftet ist, weil uns Kraft zugesetzt war, ist wohl nur noch die Stunde, die anzeigt, daß die Kraft zu Ende ist.»

Liegt diesen Worten nicht eine gewisse Resignation ins Unvermeidliche zugrunde? Es wird zwar in Wort und Bild auf schönste Weise ein Weg gezeigt, um in den zwölf Nächten zwischen Weihnachten und Dreikönigstag Versäumtes nachzuholen und in der Stille dieser Zeit besinnliche Stunden zu verbringen. — Auch in dem nebenstehenden Adventsgedicht sind ähnliche Gedanken enthalten. Auch hier finden wir die Klage um den Verlust der Stille und die Erkenntnis der Bürde des Viel-zu-Vielen. Aber hier wird das sich Abfinden mit dem Unvermeidlichen durchbrochen; wir spüren ein Ringen um Stille, ein Flehen auch in unserer Zeit den Adventsfrieden finden zu können. So wird uns dieses Gebet helfen, den Willen zu stärken, die Tage des Advents wieder so zu gestalten, daß sie zu einer besinnlichen und beschaulichen Vorbereitungszeit werden. Dann können wir das Licht der Weihnacht wirklich aufnehmen, und es wird uns dann nicht allein die Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönigstag erhellen, sondern weit hinein ins neue Jahr leuchten.

ME